

Art/Thema/Nummer der Lehrveranstaltung
Leistungspunktezahl
Semester mit Jahresangabe
Abgabedatum
Wortanzahl
SeminarleiterIn

Name + Vorname des/der Verfassers/in
Matrikelnummer
Semesterzahl
Angabe, ob B.A./M.A. oder Magister-
Studiengang bzw. LA-Studiengang
Wohnanschrift
E-Mail-Adresse

Kommentar [R1]: Das Korr-bsp ist sehr ausführlich kommentiert, auch um weitere Hinweise zur Erstellung zu geben.

Kommentar [Office2]: ggf. sind instituts-spezifische Vorgaben zur Gestaltung struktureller Elemente wie z.B. Deckblatt, Inhaltsverzeichnis etc. zu beachten...

Short research paper für die Portfolioprüfung im MSK-Modul Funktionen von Formaten zur Reparaturinitiiierungen im institutionellen Kontext eines Radiointerviews am Beispiel von 'Was meinen Sie damit + Wiederholung'

1. Einleitung

In der sozialen Interaktion zwischen zwei oder mehreren Gesprächsteilnehmenden ist das gegenseitige Verstehen von zentraler Bedeutung (vgl. Deppermann 2013: 1). Dieses wird gemeinsam hergestellt, indem gegenseitiges Verstehen des zuvor Gesagten oder ein Problem damit angezeigt wird. Kommt es zu einem Verstehensproblem, kann dieses im Gesprächsverlauf von den TeilnehmerInnen repariert werden. Reparaturen stellen eine Reihe an Praktiken dar, bei denen Interagierende die gerade ablaufende Handlung unterbrechen und mögliche Probleme beim Sprechen, Hören oder Verstehen bearbeiten (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977).

Reparaturen im Gespräch sind ein systematischer Mechanismus (vgl. ebd.), der u.a. der Verständnissicherung dient. Folgt man Meer (2010), die davon ausgeht, dass die gleichen kommunikativen Verfahren und Mechanismen, die in der Alltagsinteraktion zum Einsatz kommen, auch in institutionellen Kontexten den „jeweiligen institutionellen Anforderungen“ (Meer 2010: 36) gemäß, d.h. in spezialisierter Form (vgl. hierzu auch Heritage 1997: 225), genutzt werden können, stellt sich die Frage, inwiefern dies auf Reparaturformate zutrifft und auf welche Weise und zu welchem (institutionellen) Zweck Interaktionsbeteiligte diese verwenden. Dieser Fragestellung wird im Folgenden am Beispiel von Radiointerviews nachgegangen. Dabei wird der Fokus auf die Formen und Funktionen des Formats 'Was meinen Sie damit + voran- oder nachgestellte Wiederholung' zur Fremdinitiiierung einer Reparatur gelegt. Nach der Vorstellung der verschiedenen Reparaturmechanismen in natürlichen Gesprächen und der Merkmale institutioneller Kommunikation werden anhand zweier Beispiele die Formen und

Kommentar [UK3]: Forschungsfrage:

Verortung bzw. Einbettung der eigenen Arbeit im Forschungsfeld findet unter konkretem Bezug auf einzelne bestehende Studien statt

Kommentar [UK4]: Daten passen zur Forschungsfrage (=Datenwahl passend)

Kommentar [UK5]: Unklar: Ist das Format nicht der Ausgangspunkt der Untersuchung, und im Folgenden wird überprüft, welche Funktionen es im institutionellen Kontext des Radiointerviews erfüllt?
Oder ist hiermit gemeint, dass im Rahmen der funktionalen Betrachtung des lexiko-syntaktischen Formats darüber hinaus verschiedene formale (z.B. prosodisch unterschiedliche) Realisierungsvarianten unterschieden werden?

Funktionen des Formats 'Was meinen Sie damit + Wiederholung' besprochen.
Abschließend folgen Zusammenfassung und Ausblick.

2. Forschungsstand inkl. Forschungsfrage und Gliederung des restlichen papers

Quellen für ein Nicht-Verstehen oder Missverstehen im Gespräch können im Hören, Sprechen oder Verstehen zu finden sein (vgl. z.B., Robinson/Kevoe-Feldmann 2010: 232, Schegloff 2000: 207). Unter „Reparatur“ versteht man die Bearbeitung solcher Probleme durch die Interaktionsteilnehmenden. Unterschieden wird dabei zwischen selbst- oder fremdinitiierten Reparaturen, bei denen die SprecherInnen selbst oder andere Gesprächsteilnehmende ein Problem feststellen und Selbst- oder Fremdreparaturen, da die SprecherInnen selbst oder andere Gesprächsteilnehmende das Problem bearbeiten können (vgl. Schegloff/Jefferson/Sacks 1977).¹

Die fremdinitiierte Selbstreparatur folgt folgendem Schema (Drew 1997: 74, gekürzt).

Speaker A: ['Repairable' utterance]
Speaker B: [Repair initiation [...]]
Speaker A: [Repair]

A macht eine Äußerung, die für B ein Problem darstellt. B initiiert dann im nächsten Redebeitrag (Turn) eine Reparatur. Daraufhin bearbeitet A das Reparaturandum aus der ersten Äußerung. Reparaturinitiiierung und -bearbeitung bilden zusammen eine Paarsequenz (vgl. Levinson 2000: 330f., Schegloff 2007). Die Manifestation eines Problems von B macht eine Bearbeitung dieses Problems durch A relevant und erwartbar.² Ist jetzt das Problem gelöst, kann das Gespräch weitergeführt werden.

Selting (1987) erstellt anhand von Daten von BürgerInnen-Verwaltungskommunikation eine Taxonomie von Fremdinitiiierungen von Reparaturen, bestehend aus drei Problemtypen: akustische Verstehensprobleme³, lokale Erwartungsprobleme⁴ und semantische Zuordnungsprobleme. Letztere, die in dieser Arbeit Untersuchungsgegenstand sind, liegen vor, wenn Gesprächsbeteiligte manifestie-

¹ Da in dieser Arbeit fremdinitiierte Selbstreparaturen Untersuchungsgegenstand sind, wird hier nicht weiter auf die anderen Formen eingegangen. Mehr zu den unterschiedlichen Reparaturtypen ist in Kitzinger (2013) und Egbert (2009) zu finden.

² Weitere solche Paarsequenzen sind z.B. Gruß-Gegengruß oder Angebot-Annahme (vgl. Levinson 2000: 333). Die Handlung, die mit dem ersten Paarteil realisiert wird, bestimmt somit, welcher zweite Paarteil relevant gesetzt wird, der von anderen Gesprächsbeteiligten ausgeführt werden soll.

³ Bei akustischen Verstehensproblemen geben die InitiatorInnen bei der Problemmanifestation vor, dass sie aus akustischen Gründen einen Teil oder auch die ganze vorausgegangene Äußerung nicht verstanden haben (vgl. Selting 1987: 132).

⁴ Lokale Erwartungsprobleme, treten auf, wenn der vorherigen Äußerung eine Bedeutung zugeordnet werden kann, aber diese im Widerspruch zu den Erwartungen der InitiatorInnen steht (vgl. Selting 1987: 136).

Kommentar [UK6]: Gute Leserführung: Aufbau/Struktur der Arbeit dargestellt (allerdings unbegründet)

Kommentar [UK7]: Schöner, und einem Fachbeitrag entsprechender, wäre eine weniger struktur-bezogene, und stattdessen inhaltsbezogenere Überschrift für diesen Abschnitt (z.B. „Reparaturinitiiierungen in Alltagsgesprächen und im institutionellen Kontext – Ein Forschungsüberblick“).

Kommentar [R8]: DBW: ein evtl. größerer inhaltlicher Punkt ist die Besprechung der Funktionen des Formats, eben nicht nur zur Reparatur (so sieht es am Anfang (Abschnitt 2 (und auch 4+5) aber aus), sondern auch als Themenmanagementressource (das kommt erst in Abschnitt 6 richtig zum Tragen...)

Kommentar [UK9]: Formulierung: ein Problem feststellen, dies für die anderen Interaktionsteilnehmer sichtbar machen, und somit die Bearbeitung des Problems in Gang setzen

Kommentar [UK10]: Formulierung: je nachdem, ob die SprecherInnen selbst oder andere Gesprächsteilnehmer das Problem letztendlich bearbeiten

Kommentar [Office11]: Könnte in den Fließtext genommen werden, da es zur Fokussierung des Untersuchungsgegenstands beiträgt.

Kommentar [Office12]: Die Taxonomie könnte man evtl. auch mit einem Schema oder einer tabellarischen Überblicksdarstellung klar(er) machen ...

Kommentar [Office13]: Besser im Fließtext

Kommentar [Office14]: Besser im Fließtext

Kommentar [UK15]: Dieser Teilsatz verschärft die o.g. Unklarheit. Ausgangspunkt bzw. Gegenstand der Untersuchung scheint zunächst das lexiko-syntaktische Format [Was meinen Sie damit + Wiederholung] zu sein. Ziel der Untersuchung ist hingegen die Beschreibung von dessen Verwendung/Funktionen im institutionellen Kontext des Radiointerviews.

Hier wird nun auf Grundlage bestehender Forschung und im Rahmen der Aufarbeitung des gegenwärtigen Forschungsstands richtigerweise dargelegt, dass dieses Format für die Fremdinitiiierung von Reparaturen verwendet werden, und darüber hinaus semantische Zuordnungsprobleme als Problemtyp nahelegen kann. Seltings (1987) Kategorie ist somit nicht primär Untersuchungsgegenstand, sondern eine in der Forschungsliteratur bereits beschriebene, und für diese Untersuchung pot...

ren, dass sie einzelne Teile oder die ganze Äußerung nicht deuten können (vgl. ebd.: 132 ff.). Sie können in zwei weitere Unterkategorien eingeteilt werden: Referenz- und Bedeutungsverstehensprobleme. Bei Referenzproblemen verstehen Gesprächsbeteiligte nicht, worauf sich eine Referenz in der vorausgegangenen Äußerung bezieht (vgl. ebd.: 135). Bei Bedeutungsverstehensproblemen verstehen sie die Bedeutung eines Elements der vorherigen Äußerung nicht (vgl. ebd.: 136). Nach Selting (1987) liegt ein lokales Bedeutungsverstehensproblem vor,

wenn der Problemträger manifestiert, daß [sic!] er das in der Problemmanifestation zitierte oder wiederaufgenommene Element nicht interpretieren kann und der Rezipient mit einer Bedeutungserklärung, Beschreibung charakteristischer Eigenschaften, Explikation des Hintergrundes der Bezugsäußerung usw. reagiert, um das Problem zu bearbeiten (ebd.: 136).

Die Gesprächsbeteiligten haben somit kein akustisches und auch kein lokales Erwartungsproblem mit der vorherigen Äußerung, sondern können die Bedeutung eines Elements nicht verstehen. Weiter unterscheidet Selting bei der Problemmanifestation von Bedeutungsverstehen in Nachfragen und Echofragen. Bei der Nachfrage wird ein W-Fragewort (z.B. *wie x, wat fürn x*) mit einer Zitierung oder einer anaphorischen Wiederaufnahme des Bezugselements kombiniert. Eine Nachfrage kann auch mit einem finiten oder infiniten Fragesatz sowie mit einer metakommunikativ expliziten W-Frageeinleitung wie z.B. *was heißt*, oder *wie meinen Se* gestellt werden. Typisch für die Nachfrage im Deutschen ist die fallende finale Tonhöhenbewegung (vgl. ebd.: 136).

Die Echofrage stellt den zweiten Fragetyp dar. Sie enthält kein W-Fragewort, sondern besteht nur aus der Zitierung des Bezugselements und kann auch mit einer anschließenden Nachfrage kombiniert werden. Im Gegensatz zur Nachfrage hat die Echofrage im Deutschen eine steigende letzte Tonhöhenbewegung. Auf eine Echofrage erfolgt in manchen Fällen auch noch eine Nachfrage (vgl. ebd.: 137). Die Problembearbeitung steht in konditioneller Relevanz zur Reparaturinitiierung (vgl. Kitzinger 2013, Selting 1987), das bedeutet, dass durch die Form der Manifestierung eine bestimmte Bearbeitung des Reparandums im folgenden Turn relevant und erwartbar wird. Nachfragen fordern weitere Informationen in Form von Erklärungen der Bedeutung des Elements oder zum Hintergrund der Äußerung ein (vgl. Selting 1987: 136ff.). Echofragen, die aus Wiederholungen etwas zuvor Gesagten bestehen, können bestätigt oder bei Bedarf korrigiert bzw. weiter erklärt werden (vgl. Kitzinger 2013: 249).

Um die Funktionen von Formaten zur Bearbeitung von Bedeutungsverstehensproblemen im institutionellen Kontext eines Radiointerviews zu beschreiben,

Kommentar [UK16]: des Problems

Kommentar [UK17]: In Summe ein schöner Überblick über relevante Forschung zu Reparaturen, Reparaturinitiierungen, und den Problemtypen, die die Verwendung bestimmter Formate nahelegen.

Spätestens hier (oder aber nach dem vorherigen Absatz) wäre jedoch ein expliziter Rückbezug zur eigenen Untersuchung wünschenswert. In der bestehenden Forschungsliteratur ist die Verwendung des Formats zur Fremdinitiierung von Reparaturen dokumentiert. Das Format kann demnach zur Realisierung von Nachfragen verwendet werden, welche ein semantisches Zuordnungsproblem (genauer ein Bedeutungsverstehensproblem) nahelegen.

Die Frage wäre nun, ob das Format auch anders verwendet werden kann. Insbesondere im institutionellen Kontext, wo Gesprächspraktiken oft spezialisierte, den institutionellen Rahmenbedingungen angepasste Verwendung finden (s. Einleitung), stellt sich diese Frage (> **Forschungsdieserant, stärkere Begründung bzw. Herleitung der Fragestellung**)

Kommentar [UK18]: s.o. (das wäre schon Teil der funktionalen Beschreibung)

ist es wichtig die **Besonderheiten des institutionellen Rahmens zu betrachten**, um die speziellen Aufgaben und Restriktionen hinsichtlich der Rederechtsvergabe, an denen sich die Gesprächsteilnehmenden orientieren, bei der Analyse zu berücksichtigen zu können. Sacks, Schegloff und Jefferson betrachten das natürliche Gespräch als „the basic form of speech-exchange system“ (1974: 730). **Weitere Systeme sprachlichen Austauschs unterscheiden sich durch ihre Transformationen**, zum Beispiel durch bestimmte Restriktionen hinsichtlich der Rederechtsvergabe, vom natürlichen Gespräch. Sacks, Schegloffs und Jeffersons Meinung nach bilden Zeremonien und Rituale dabei nicht einen unabhängigen Gegenpol zum natürlichen Gespräch, sondern eher die extremste Transformation von Alltagsunterhaltungen (vgl. ebd.: 730f.). **Radiointerviews sind als „a functionally specialized form of social interaction produced for an overhearing audience and restricted by institutionalized conventions“ (Heritage 1985: 112) anzusehen.** Ein wichtiger **Unterschied zu Alltagsgesprächen ist die Tatsache, dass Radiointerviews für die ZuhörerInnen am Radio gemacht werden. Beide Interviewbeteiligte orientieren sich an den Bedürfnissen und Erwartungen der *overhearing audience*.** **Aus dieser Orientierung** ergeben sich verschiedene kommunikative Praktiken, **die gleichzeitig auch zur Herstellung ihrer institutionellen Rollen beitragen.** RadiojournalistInnen haben zum einen das Ziel, möglichst viele Informationen von den Interviewten zu erhalten oder die Interviewten zu einer klaren Stellungnahme zu bewegen (vgl. Greatbatch 1988: 403). Zum anderen tun sie dies nicht für sich selbst, sondern für die ZuhörerInnen, die in der Regel selbst keine Möglichkeit haben, Fragen zu stellen.⁵ Deshalb fungieren RadiojournalistInnen nicht nur als InterviewerInnen, sondern gleichzeitig noch als VertreterInnen für das Publikum (Weizmann 2008: 4). **Beim Gesprächsverlauf müssen die InterviewerInnen daher immer auch das Publikum im Kopf haben, um einzugreifen, sobald eine Äußerung der Interviewten unklar sein könnte oder noch weiter präzisiert werden muss.** Das Turn-Taking-System beruht auf einer asymmetrischen Rederechtsverteilung: die RadiojournalistInnen stellen die Fragen und die Interviewten beantworten diese (vgl. Heritage 2005: 107). Zusätzlich ist das Beibehalten einer förmlich neutralen Haltung der RadiojournalistInnen wichtig (vgl. Greatbatch 1988: 423), da es beim Interview nicht um die persönliche Meinung oder Ansicht der RadiojournalistInnen geht, sondern sie auf objektive Weise Fragen stellen sollen, um die Glaubwürdigkeit des Interviews und ihre Professionalität vor den ZuhörerInnen zu be-

Kommentar [UK19]: Ja, oder spezialisierte Verwendungen kommunikativer Praktiken, die in ähnlicher Form auch in Alltagsgesprächen vorkommen (s.o.)

Kommentar [UK20]: Schön! Hier könnte evtl. noch stärker der Bezug zu den oben behandelten Reparaturpraktiken herausgestellt werden.

⁵ Bei den hier untersuchten Beispielen haben HörerInnen keine Möglichkeit über einen Anruf selbst Fragen zu stellen.

wahren.⁶ Die Aufgabe der Interviewten besteht darin diese zu beantworten. RadiojournalistInnen sind außerdem die GesprächsleiterInnen. **Durch ihre Fragen und ihr Eingreifen in den Gesprächsverlauf entscheiden sie, in welche Richtung das Gespräch gelenkt wird und auf welche Aspekte Schwerpunkte gelegt werden sollen.**

3. Methoden und Daten

Zur Untersuchung **von Fremdinitiierung von Reparaturen in Radiointerviews in dieser Arbeit wurden auf deutschlandfunk.de⁷ Beispiele gesucht**, die aus einer **Kombination von Nachfragen und Echofragen** bestehen: *‘Was meinen Sie damit + Wiederholung⁸’*. **Acht** Beispiele wurden nach **GAT 2 als Basistranskript transkribiert** (vgl. Selting et al. 2009). Anschließend wurden nach den **Methoden der Konversationsanalyse (Sidnell 2010) und der Interaktionalen Linguistik (Selting/Couper-Kuhlen 2000; Barth-Weingarten 2008) kontext-sensitive Sequenzanalysen durchgeführt**, um die Funktionen des Formats herauszuarbeiten. Anhand zweier typischer Beispiele werden die Ergebnisse präsentiert.

4. Ergebnisse/Beispielanalysen

Im folgenden Beispiel wird die russische Menschenrechtlerin Sherbakowa (SHE) von einem deutschen Radiojournalisten (BAR) zum Mord am russischen Oppositionellen Boris Nemzow befragt. Das Interview wurde bereits kurz vor der Sendung aufgenommen. Nach einer einführenden Frage, wie sie vom Mord an Boris Nemzow erfahren hat, fragt der Journalist nach dem Verhältnis zwischen der Menschenrechtlerin und Nemzow.

Beispiel (1)⁹

```
01 BAR wie gut haben sie boris NEMzow gekannt;
02 SHE °h ich habe ihn mehrmals gESEhen,
03 (. )
```

⁶ So haben Clayman und Heritage (2002) festgestellt, dass in Radiointerviews keine Token wie *oh* als Bestätigung einer Antwort auf eine Frage gefunden werden konnten. Diese implizieren, dass die JournalistInnen einen Wissenszuwachs hatten (K- zu K+) und sie die Antwort bestätigen. Solche Reaktionen sollen JournalistInnen als neutrale Person nicht zeigen. Ein weiterer Grund für die Abwesenheit von jeglicher Art von Bestätigung ist, dass durch Token wie *oh* die Interviewten zum Adressaten der Äußerungen der InterviewerInnen werden und nicht die ZuhörerInnen am Radio.

⁷ Bei den untersuchten Daten handelt es sich um Audioaufnahmen. Somit ist eine multimodale Untersuchung (vgl. Depermann/Schmitt 2007) nicht möglich. Da RadiojournalistInnen und Interviewte sich jedoch am ‘handlungsunfähigen’ Publikum orientieren (vgl. Heritage 1985) und somit alle bedeutungsstiftenden nicht-sichtbaren Handlungen verbal sichtbar machen müssen, wurden die Daten dennoch verwendet.

⁸ Handelt es sich um eine nahezu identische Wiederholung des Wortlautes der Bezugsäußerung, wird dies als ‘Wiederholung’ bezeichnet. Bei identischem Wortlaut und prosodischer Struktur handelt es sich um eine ‘identische Wiederholung’ (vgl. Selting 1987: 132).

⁹ Die Tondateien der Beispiele sind dieser Arbeit beigelegt.

Kommentar [Office21]: Hier fehlt mind. noch die explizite Wiederaufnahme der Forschungsfrage aus der Einleitung bzw. deren Herleitung und Motivation vor dem Hintergrund des skizzierten gegenwärtigen Forschungsstands.

In Forschungsschriften wird hier meist in einem Satz auch bereits das Ergebnis vorweggenommen bzw. kurz und bündig umrissen.

Kommentar [UK22]: Rückbezug zur Forschungsfrage: der Verwendung des Formats [*Was meinen Sie damit + Wiederholung*]

Es werden ja nicht fremdinitiierte Reparaturen im Allgemeinen betrachtet.

Kommentar [K23]: Datenwahl zur Forschungsfrage passend

Kommentar [UK24]: Problem der kategorialen bzw. funktionalen Zuordnung: Oben wurde für die Kategorie ‘Nachfragen’ dargelegt, dass diese eine Zitation oder eine anaphorische Wiederaufnahme beinhalten können. Warum wird dann hier von einer Kombination von Nachfragen und Echofragen gesprochen? Des Weiteren scheint es so, als wenn klassische Echofragen weiteren Nachfragen zwar vorausgehen (s.o.), diesen aber nicht folgen können. Klassische Echofragen sind nämlich im weiteren Verlauf der Arbeit nicht wirklich zu sehen.

Man könnte daher maximal von Nachfragen sprechen, die eine Zitation in Form einer Wiederholung beinhalten. Im Folgenden wird jedoch gezeigt, dass es sich funktional eigentlich eher nicht (oder nicht ausschließlich) um Nachfragen (im ‘reparierenden’ Sinne) handelt.

Es wäre daher besser an dieser Stelle auf die Zuordnung zu den o.g. funktionalen Kategorien zu verzichten und von dem lexiko-syntaktischen Format als solch...

Kommentar [Office25]: Wie wurden diese identifiziert? Gab es Probleme bei der Identifizierung? Wenn ja, wie wurden sie gelöst?

Kommentar [K26]: Datenaufbereitung

Kommentar [K27]: Gut: Benennung der Methodologie mit Verweis auf gängige Quellen; die folgende Beschreibung erfasst jedoch nur einen Ausschnitt des methodischen Vorgehens.

Kommentar [K28]: Leserführung: Als Signpost für den Leser sollte neben der Angabe relevanter Kontextinformationen vor jedem Beispiel kurz dargelegt werden, welche (Teil-)Ergebnisse mit dem jeweiligen Bsp. exemplarisch dargestellt werden (z.B. welche Funktion(en) des Formats durch die Analyse der ...

04 SHE ich wa:r einige male mit ihm zusammen in
TALKshows,
05 im FERNsehen: ,=
06 =sola:nge das überhaupt noch MÖglich war,
07 °hh aber natürlich: war das eine sehr beKANnte
figur,=
08 =un:d eine sehr °h marKANTE figur,
09 und in DIEsem sinne wa:r,
10 °h würde ich SAgen,
11 war dieser attentat (.) ja gePLANT;
12 man wählte die FIGUR,
13 die: viele geKANNT haben.
14 **BAR °hh sie haben geSAGT,**
15 **sie haben ihn gelegentlich geTROffen,**
16 **einige male in TALKshows,**
17 **<<len> solange das [noch] MÖglich war;=>**
18 SHE [hm;]
19 **BAR =was MEInen sie [damit;]**
20 SHE [hm;]
21 SHE °h na ja weil äh momentan ist situation SO,
22 dass wenn man: zu den TALKsho:ws ge:ht,=
23 =wenn man sogar EINGeladen wird,
24 <<all> also es gibt ja immer weniger
MÖglichkeiten,=>
25 =es ist kein diaLOG.
26 °h also du bist ja nur den ANgriffen äh angesetzt;
27 äh sozuSagen:=
28 =also du bist ja nur ein ZIEL;
29 °h ein ZIELscheibe.=
30a BAR =man ist [ei]gent[lic]h °h immer
31 SHE [ja;]
32 [ja;]
30b BAR [in der def]enSIve im ferns[e]hen,]
33 SHE [hm_hm;]
34 [JA;]

Auf die Frage, wie gut Sherbakowa Boris Nemzow gekannt habe (Seg. 01), erzählt diese, dass sie Nemzow bei verschiedenen Talkshows im Fernsehen getroffen habe (Seg. 02-06). Danach folgt ein längerer Turn, in dem sie darauf eingeht, dass der Mord an Nemzow ihrer Meinung nach geplant gewesen sei (Seg. 07-13). Sie beendet diesen Turn mit fallender letzter Tonhöhenbewegung und es kommt zu einer problemlosen Rederechtsübernahme durch den Journalisten. Statt einer

Kommentar [K29]: folgen mehrere Turnkonstruktionseinheiten, mit denen sie....

weiteren Frage kommt dieser jedoch wieder auf die Formulierung des ersten Teils des Redebeitrags von Sherbakowa zurück. Mit sie haben geSAGT weist der Journalist darauf hin, dass er sich im Folgenden auf etwas von der Interviewten bereits Gesagtes beziehen wird (Seg. 14).¹⁰ Der Journalist wiederholt in Teilen (Seg. 15-17), was Sherbakowa im ersten Teil ihres vorherigen Turns (Seg. 02-06) geäußert hat. Das Wiederholen (teilweise in anderen Worten) von einzelnen Teilen zeigt, dass ein akustisches Verständnis des vorherigen Turns gegeben ist, aber für einzelne Teile noch weitere Informationen benötigt werden (vgl. Robinson/Kevoe-Feldmann 2010: 238), also ein semantisches Zuordnungsproblem besteht. Steensig und Larsen (2008) haben bei ihrer Untersuchung auf Grundlage von Anrufen in einer dänischen Notrufzentrale festgestellt, dass *you say x* Fragen mit einer unmarkierten Intonation eine Bestätigung als präferierte Antwort haben. *You say x* Äußerungen haben ein deklaratives Format, aber sie gehören auch eindeutig zu Fragen, da sie immer in kleinsten Teilen nach einer Bestätigung suchen (vgl. ebd.: 117). Diese Bestätigung erfolgt meistens auch direkt im Anschluss. Auch im vorliegenden Beispiel bestätigt Sherbakowa mit dem Bestätigungssignal hm: (Seg. 18+20) (vgl. Gardner 1997: 132) noch vor Abschluss des Turns das richtige Verstehen des Radiojournalisten.

Die folgende von BAR mit einem schnellen Anschluss angeschlossene explizit metakommunikative W-Frage was MEInen sie damit (Seg. 19) verdeutlicht, dass der Radiojournalist nicht nur eine Bestätigung des Verständnisses erwartet, sondern noch weitere Informationen zu dem durch die Wiederholung gelegten Fokus. Das Nachfrage-Format wird mit einer fallenden letzten Tonhöhenbewegung abgeschlossen, wie bereits von Selting (1987) für Nachfragen in natürlichen Gesprächen beschrieben. Sherbakowa übernimmt daraufhin wieder das Rederecht. Nach einigen Verzögerungsmarkern (*na ja, äh*) liefert sie weitere Hintergrundinformationen, die die momentane Situation für Oppositionelle in Talkshows im russischen Fernsehen erklärt. So werden weitere Informationen zu der vom Radiojournalisten herausgehobenen Äußerungseinheit ins Gespräch eingebunden.

Im zweiten Beispiel stellt der Schweizer Kommunalpolitiker und Künstler Christian Mueller (CHM) seine Volksinitiative vor, mit der er erreichen möchte, dass in einer Initiative der schweizerischen Volkspartei (SVP) das Wort *Auslän-*

¹⁰ Steensig und Larsen (2008) beschreiben für das Dänische *you say x* Fragen im Gegensatz zu Wiederholungen als Resource, um sich auf sequenziell verschobene Äußerungsteile zu beziehen (vgl. ebd.: 118).

Kommentar [Office30]: Könnte evtl. schon in Abschnitt 2 thematisiert werden

Kommentar [K31]: Schöne sequenzielle Analyse. Rückgriff auf dateninterne Evidenz, flankiert durch ergänzende Bezugnahme auf bestehende Forschungsliteratur.

Kommentar [K32]: Unter Berücksichtigung der vorherigen Kommentare, müsste spätestens hier (besser aber schon vorher, z.B. in Abschnitt 3 zur Kollektionserstellung) erläutert werden, dass der „wiederholende Teil“ des Äußerungsformats dem nachfragenden Teil (*was meinen Sie damit*) vorangestellt oder nachgestellt sein kann. Der Titel der Arbeit suggeriert, dass nur die nachgestellte Variante betrachtet wird. Im Folgenden wird aber deutlich, dass die Positionierung/Anordnung der einzelnen Elemente einen Unterschied macht.

Kommentar [Office33]: s.o. man müsste oben evtl. noch deutlicher machen, dass Seltings Untersuchungen den Vergleichsrahmen für die Untersuchung des Formats im institutionellen Kontext darstellt

Kommentar [K34]: Hier müsste noch näher auf BAR's nächsten Redezug eingegangen werden, um die Analyse zu stützen (z.B. um zu zeigen, dass BAR diese Reaktion von SHE nicht als unpassende oder unangemessene Reaktion behandelt).

Kommentar [K35]: s.o. zur **Leserführung** wäre eine stärkere Einordnung des Beispiels als Teil der Ergebnispräsentation wünschenswert (Was wird im Folgenden gezeigt? Welche Ergebnisse werden dargestellt?)

der durch Männer ersetzt wird. Die Initiative der SVP möchte bewirken, dass alle straffällig gewordenen Ausländer aus der Schweiz ausgewiesen werden. Da die Anzahl der straffällig gewordenen Männer in der Schweiz sehr viel höher ist als die der straffällig gewordenen Ausländer, fordert Mueller (halbernst) die Ausweisung krimineller Männer. Nach einer Vorstellung der Initiative für die ZuhörerInnen, begrüßt die Interviewerin (INT) Christian Mueller und stellt ihm die erste Frage.

Beispiel (2)

01 INT °hh herr MUELLer,
02 was wollen sie denn mit diesem politischen geck
erREichen;
03 CHM °hh es ist NICHT nur ein ge:ck,
04 also es soll durchaus auch: ERNST gemeint sein,
05 (0.5)
06 CHM also natürlich nicht mit den zielen der initiative
äh aus dem TEXT,
07 (0.2)
08 CHM !ABER! ich möchte: in der schweiz eine diskussion
über rasSISmus,
09 °hh ich möchte auch eine diskussion über wie in
der schweiz im moment volksinitiativen
missBRAUCHT werden (.) äh anzetteln.
10 (0.3)
11 INT **was MEINen sie damit,**
12 **[dass volksinitiativen missBRAUCHT werden?]**
13 CHM [°hhh]
14 mh_ja ich glaube auch in deutschland kennt man m
mittlerweile die ES vau pe,
15 die schweizerische VOLKSpartei,
16 die (.) wählerstärkste parTEI,
17 (.)
18 CHM in der SCHWEIZ;
19 °hh die da doch recht am: rechten h° RAND grast,
20 °hh die zwa:r einerseits die wählerstärkste
parTEI,=
21 =und auch im parlaMENT gut vertreten,=
22 =trotzdem: (.) ähm lanciert sie STÄ:ndig
initiativen;=
23 =die eigentlich das parlament vor sich HERtreiben
sollen;

Zu Beginn des Interviews gibt die Journalistin Mueller erst einmal die Möglichkeit die hinter seiner Initiative stehenden persönlichen Intentionen darzulegen (Seg. 01-02). Der Politiker erläutert daraufhin seine Intentionen und gibt seinen Turn mit einer fallenden letzten Tonhöhenbewegung sowie einer Pause danach ab (Seg. 03-09). Die Radiomoderatorin übernimmt das Rederecht, um erneut auf die vorherige Aussage des Politikers einzugehen. Das hier im Gegensatz zum 1. Beispiel vorangestellte Frageformat was MEINen sie damit, mit steigender letzter Tonhöhenbewegung (Seg. 11) lässt erst einmal offen, auf was die Radiojournalistin sich bezieht. Es weist zuerst nur darauf hin, dass es ein Verständnisproblem gibt (vgl. Robinson/Kevoe-Feldmann 2010: 234)¹¹. Im Anschluss wiederholt sie einen Teil der vorherigen Äußerung (dass volksinitiativen missBRAUCHT werden?; Seg. 12) und präzisiert so, welcher Abschnitt einer weiteren Bearbeitung bedarf. Auch hier wird der Turn mit einer letzten steigenden Tonhöhenbewegung geschlossen. Durch das den folgenden Gesprächsverlauf bestimmende Frageformat und die Wiederholung eines Teils des vorherigen Turns wird auch hier eine Verbindung zwischen der vorherigen und der darauffolgenden Paarsequenz hergestellt. Interessant ist, dass noch vor Abschluss des Redebeitrags der Journalistin der Politiker bereits in Überlappung mit einem langen Einatmen beginnt (Seg. 13). Er orientiert sich also für alle Seiten erkennbar an der projektiven Kraft der Frageeinleitung. Am Ende der Frageeinleitung kommt es zu einer übergaberelevanten Stelle (*transition relevance place*), da auch hier schon ein syntaktischer Kompletierungspunkt (was MEINen sie damit,; Seg. 11) erreicht ist, an dem das Rederecht abgegeben werden könnte (vgl. Levinson 2000: 323). Die Journalistin gibt ihr Rederecht aber nicht ab, sondern legt durch die Wiederholung einen genaueren Fokus darauf, wo genau das Problem in der längeren vorausgegangenen Ausführung von Mueller liegt. Nach der Rederechtsabgabe durch die Journalistin gibt Mueller dann einige Erklärungen zum Hintergrund des Bezugselements, dem Missbrauch der Initiative, indem er die politische Situation in der Schweiz darstellt (Seg. 14-23).

Kommentar [K36]: Hier wird die unterschiedliche Anordnung der Elemente erstmals explizit thematisiert.

Kommentar [Office37]: Könnte in Abschnitt 2

Kommentar [K38]: Schöne Mikroanalyse, die die Zeitlichkeit von Sprache-in-Interaktion berücksichtigt.

Kommentar [Office39]: Hier müsste u.U. thematisiert werden, dass das unterschiedliche Steigungen sind (mittelsteigend in Seg. 11, hoch steigend in Seg 12).

Kommentar [K40]: Terminologie: Zur Frageeinleitung wird es ja erst durch die angeschlossene Wiederholung. Das Einatmen legt eher nahe, dass *was meinen Sie damit* auch ohne Wiederholung potenziell als Nachfrage verstehbar ist.

Kommentar [Office41]: Begrifflichkeit unklar: Was heißt das?

Kommentar [Office42]: Idealerweise gäbe es jetzt hier noch einen deviant case, der die gesamte Argumentation stützt. Z.B. Reaktion auf das Format mit einer ganz kurzen Reparatur, wonach der Reparaturinitiator dann aber mit anderen Mitteln eine Themenfortsetzung bzw. -expansion verfolgt

¹¹ Robinson und Kevoe-Feldmann (2010) haben für das Englische festgestellt, dass das Format *What do you mean* klar angibt, dass es sich bei dem behandelten Problem um ein Verständnisproblem handelt (vgl. Robinson/Kevoe-Feldmann 2010: 234, Drew 1997: 73), da es zum Ausdruck bringt, dass den FragenstellerInnen gewisse Informationen fehlen und die Befragten über diese verfügen.

5. Diskussion

Das untersuchte Format besteht auf der syntaktischen Ebene aus der Wiederholung der Frage *Was meinen Sie damit*, die eine globale Nachfrage darstellt, und einer Wiederholung. Ist die Nachfrage vorangestellt, bezieht diese sich zuerst einmal auf den ganzen vorherigen Turn (vgl. Robinson/Kevoe-Feldmann 2010: 232). Mit der nachgestellten Wiederholung wird genauer präzisiert, zu welchem Aspekt noch weitere Erklärungen benötigt werden (Beispiel 2). Die am Anfang stehende Wiederholung mit dem einleitenden *sie haben gesagt* fordert hingegen eine Bestätigung ein, ob die Wiederholung korrekt war. Durch die angeschlossene Nachfrage werden zusätzlich weitere Informationen zu dem genannten Thema eingefordert (Beispiel 1) (vgl. Selting 1994: 305). Auf sequenzieller Ebene kann festgestellt werden, dass durch die Wiederholung von bereits Gesagtem ein Bezug zum vorherigen Turn hergestellt wird, zudem wird auf einen einzelnen Teil des vorher Gesagten der Fokus und so ein thematischer Schwerpunkt für die Reparatur im Gespräch und dessen weiteren Verlauf gelegt. Es kommt noch zu keinem Themenwechsel, sondern das Format stellt eine syntaktische Ressource dar, um ein Thema weiterzubearbeiten, und zwar als Gegenstand eines semantischen Zuordnungsproblems.

Nachfragen in Kombination mit Wiederholungen sind in natürlichen Gesprächen z.B. dann zu finden, wenn es sich um ein Verstehensproblem handelt, bei dem die Reparatur-InitiatorInnen den vorherigen Turn akustisch verstanden haben, aber dem ganzen Turn oder Teilen davon keine eindeutige Bedeutung zuordnen können. Durch die explizite metakommunikative Nachfrage mit *Was meinen Sie X* machen die SprecherInnen deutlich, dass es sich um ein semantisches Zuordnungsproblem handelt und nicht etwa um ein akustisches.

6. Zusammenfassung und Ausblick/offene Fragen

In den vorliegenden Beispielen wurde gezeigt, dass das Format in verschiedenen Varianten auftritt: 'Wiederholung + *Was meinen Sie damit*' mit einer fallenden letzten Tonhöhenbewegung und '*Was meinen Sie damit* + Wiederholung' mit einer steigenden letzten Tonhöhenbewegung sowie bzgl. der Position der Wiederholung im Turn: der Problematisierung voran- oder nachgestellt.

Es könnte außerdem gezeigt werden, dass im institutionellen Kontext eines Radiointerviews das Format '*Was meinen Sie damit* + Wiederholung' weitere Funktionen neben der Reparaturinitiiierung für kontext-spezifische Aufgaben

Kommentar [Office43]: Entweder hier oder schon im Rahmen der Ergebnispräsentation wäre eine (noch) ausführliche(re) Gegenüberstellung (vergleichend oder kontrastierend) der beiden Bsp./Stellungsvarianten als wünschenswert.

Kommentar [Office44]: So hätte das am Ende von Abschnitt 2 & und am Beginn von Abschnitt 3 formuliert werden können.

Kommentar [K45]: Empirie: „eine kategoriale Generalisierung der Erkenntnisse ist in Grundzügen erkennbar (kollektionsbasierte Studien)“ (Niveaustufenmodell)

Eine derartige Kurzzusammenfassung der Ergebnisse wäre oben vor den jeweiligen, sie illustrierenden Beispielanalysen wünschenswert gewesen.

Kommentar [K46]: Textstruktur/ Argumentationsstringenz: Inwiefern ist das für die Verwendung des Formats im institutionellen Kontext des Radiointerviews relevant? Dieser Absatz scheint eher in Abschnitt 2 (Forschungsstand) zu gehören, da hier die allg. Funktion des Formats in (Alltags-)Gesprächen thematisiert wird.

Kommentar [K47]: s.o. diese Gegenüberstellung hätte bereits in der Ergebnispräsentation bzw. spätestens der Diskussion stärker hervorgehoben werden müssen

Kommentar [Office48]: Das müsste in den Abschnitten 4 & 5 auch noch deutlicher gemacht werden.

übernimmt. Für die Themenentwicklung und Gesprächsorganisation stellt es eine Ressource dar, um innerhalb eines Themas zu einem Aspekt noch weitere Informationen zu bekommen und somit ein Thema breiter zu beleuchten. Dies tun die RadiojournalistInnen nicht für ihr eigenes Verständnis, da z.B. eine ihrer Aufgaben vor dem Interview darin besteht, sich sehr gut auf den eingeladenen Gast vorzubereiten, sondern für das Verständnis der RadiohörerInnen (vgl. Heritage 1985: 100). Durch das Nachhaken zu einem bestimmten Aspekt und die weitere Bearbeitung eines bestimmten Themas wird das Gespräch auch flexibler und dynamischer, da es von der reinen Abarbeitung der Hauptpunkte, die für die Interviewten leicht zu beantworten sind, abweicht (vgl. Roca-Cuberes 2014: 325), aber dennoch durch das Zurückgreifen auf bereits Gesagtes ein einfaches Verfolgen des Gesprächsverlaufs für das Publikum möglich macht. Es stellt somit auch eine Ressource zur interessanten und kohärenten Gestaltung eines Interviews dar, die die ZuhörerInnen am Radio halten soll.

Im Rahmen dieser Arbeit konnte nicht weiter auf die unterschiedlichen prosodischen Realisierungen eingegangen werden. Anhand weiterer Beispiele wäre es interessant zu untersuchen, welche bzw. ob bestimmte prosodische Realisierungen wie z.B. der schnelle Anschluss und die letzten Tonhöhenbewegungen beim hier untersuchten Format und seinen Varianten bestimmte Funktionen erfüllen

Kommentar [K49]: Sehr gute Schlussfolgerungen, aber s. vorheriger Kommentar: Die institutionelle Spezifik der Verwendung dieser Gesprächspraktik hätte in den Beispielanalysen bzw. der Ergebnispräsentation und/oder Diskussion noch stärker herausgestellt werden müssen.

Kommentar [K50]: Ausblick, Markierung offener Fragen

Bewertung:

- **Forschungsfrage:**
 - in der Zeit praktisch bearbeitbar und vom Gegenstand in der IL verortet.
 - explizite Herleitung bzw. Begründung/Motivation fehlt jedoch fast vollständig
- **Literaturarbeit/theoretische Einbettung:**
 - Verwendung überwiegend relevanter Literatur
 - Forschungsstand zum Thema wird im Wesentlichen und nachvollziehbar aufgearbeitet
 - Verortung/Einbettung der eigenen Arbeit im Forschungsfeld findet unter konkretem Bezug auf einzelne bestehende Studien statt
- **Empirie/methodische Adäquatheit:**
 - in der/den Analyse(n) werden einzelne methodische Tools der IL passend und systematisch angewendet
 - explizite oder implizite Teilnehmerorientierung bzw. andere Formen daten-interner Evidenz zur Validierung analytischer bzw. interpretativer Aussagen werden somit geliefert

- eine kategoriale Generalisierung der Erkenntnisse ist in Grundzügen erkennbar (kollektionsbasierte Studien)
- **Reflexion der eigenen Forschungspraxis:**
 - Markierung offener Fragen, die nicht mehr bearbeitet wurden, und Verweis auf mögliche Anschlussforschung

Nebenkriterien:

- + **strukturelle Gliederung:** entspricht der eines Fachbeitrags
- + **Konsistenz in den Begrifflichkeiten:** korrekte und textfunktionale Verwendung der Fachsprache („CA-Sprech“)
- + **sprachliche Korrektheit & Erscheinungsbild:** keinerlei/kaum sprachliche Mängel; sauberes und einheitliches Erscheinungsbild
- + **Formalia & Wissenschaftlichkeit:** wissenschaftlicher Sprachstil, Einheitlichkeit der formalen Aspekte (z.B. Zitierweise)

- Ø **Nachvollziehbarkeit, Plausibilität und Argumentationsstringenz:** (behauptete) Sachverhalte werden überwiegend nachvollziehbar dargestellt, aber nur teilweise begründet, Argumentationslogik ist weitestgehend nachvollziehbar
- Ø **Lesbarkeit/Adressatenorientierung:** phasenweise adressaten-orientierte Leserführung zwischen einzelnen Textpassagen, vereinzelt zu späte Einführung bzw. unklare Entwicklung bestimmter Gedankengänge

Benotung: 1,7 (gut)

Literatur

- Barth-Weingarten, Dagmar (2008): „Interactional Linguistics“, in: Gerd Antos/ Eija Ventola/ Tilo Weber (Hrsg.), *Handbook of Applied Linguistics, Vol. 2: Interpersonal Communication*, Berlin/ New York: De Gruyter, 77-106.
- Clayman, Steven E./ Heritage, John (2002): *The news interview: Journalists and public figures on the air*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Deppermann, Arnulf (2013): „Zur Einführung: Was ist eine 'Interaktionale Linguistik des Verstehens?'“, in: Arnulf Deppermann (Hrsg.), *Interaktionale Linguistik des Verstehens, Themenheft, Deutsche Sprache* (1), 1-5.
- Deppermann, Arnulf/ Schmitt, Reinhold (2007): „Koordination. Zur Begründung eines neuen Forschungsgegenstands“, in: Reinhold Schmitt (Hrsg.), *Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion*, Tübingen: Narr, 15-54.
- Drew, Paul (1997): „‘Open’ class repair initiators in response to sequential sources of troubles in conversation“, in: *Journal of Pragmatics* 28, 69-101.
- Egbert, Maria (2009): *Der Reparatur-Mechanismus in deutschen Gesprächen*, Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung.
- Gardner, Rod (1997): „The conversation object mm: A weak and variable acknowledging token“, in: *Research on Language and Social Interaction* 30 (2), 131-156.
- Greatbatch, David (1988): „A Turn-taking System for British News Interviews“, in: *Language in Society* 17, 401-430.
- Heritage, John (1985): „Analyzing news interviews: Aspects of the production of talk for an ‘overhearing audience’“, in: Teun van Dijk (Hrsg.), *Handbook of Discourse Analysis* 3, London: Academic Press, 95-117.
- Heritage, John (1997): „Conversation analysis and institutional talk: Analysing data.“, in: David Silverman (Hrsg.). *Qualitative research: Theory, method and practice*. London: Sage, 161-182.
- Heritage, John (2005): „Conversation analysis and institutional talk“, in: Kristine L. Fitch/ Robert E. Sanders (Hrsg.), *Handbook of Language and Social Interaction*, Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum, 103-147.
- Kitzinger, Celia (2013): „Repair“, in: Jack Sidnell/ Tanya Stivers (Hrsg.), *The Handbook of Conversation Analysis*, Chichester: Wiley-Blackwell, 229-256.
- Levinson, Stephen C. (2000): *Pragmatik*, Tübingen: Niemeyer (Original 1983, neu ins Deutsche übersetzt von Martina Wiese).
- Meer, Dorothee (2011): „Kommunikation im Alltag – Kommunikation in Institutionen: Überlegungen zur Ausdifferenzierung einer Opposition“, in: Karin Birkner/ Dorothee Meer (Hrsg.), *Institutionalisierter Alltag: Mündlichkeit und Schriftlichkeit in unterschiedlichen Praxisfeldern*. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung, 28-50.
- Robinson, Jeffrey/ Kevoe-Feldman, Heidi (2010): „Using full repeats to initiate repair on others' questions“, in: *Research on Language and Social Interaction* 43(3), 293-322.
- Roca-Cuberes, Carles (2014): „Conversation analysis and the study of social institutions: Methodological, socio-cultural and epistemic considerations“, in: *Athenea Digital* 14 (1), 303-331.
- Sacks, Harvey/Schegloff, Emanuel A./Jefferson, Gail (1974): „A simplest systematics for the organization of turn-taking for conversation“, in: *Language* 50 (4), 696-735.
- Schegloff, Emanuel A. (2000): „When ‘others’ initiate repair“, in: *Applied Linguistics* 21(2), 205-243.

- Schegloff, Emanuel A. (2007): *Sequence organization in interaction: A primer in conversation analysis*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Schegloff, Emanuel A./ Jefferson, Gail/ Sacks, Harvey (1977): „The preference for self-correction in the organisation of repair in conversation“, in: *Language* 53, 361-382.
- Selting, Margret (1987): „Reparaturen und lokale Verstehensprobleme - oder: Zur Binnenstruktur von Reparatursequenzen“, in: *Linguistische Berichte* 108, 128-149.
- Selting, Margret (1994): „Konstruktionen am Satzrand als interaktive Ressource in natürlichen Gesprächen“, in: Brigitta Haftka (Hrsg.), *Was determiniert Wortstellungsvariation?: Studien zu einem Interaktionsfeld von Grammatik, Pragmatik und Sprachtypologie*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 299-318.
- Selting, Margret/ Auer, Peter et al. (2009): „Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)“, in: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10, 292-341.
- Selting, Margret/ Couper-Kuhlen, Elizabeth (2000): „Argumente für die Entwicklung einer interaktionalen Linguistik“, in: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 1, 76-95.
- Sidnell, Jack (2010): *Conversation analysis: An introduction*, Oxford etc.: Wiley-Blackwell.
- Steensig, Jakob/ Larsen, Tine (2008): „Affiliative and disaffiliative uses of *you say x* questions“, in: *Discourse Studies* 10 (1), 113-132.
- Weizman, Elda (2008): *Positioning in Media Dialogue. Negotiating roles in the news interview*, Amsterdam: Benjamins.